

*Ihrem Wagemut ... danken wir es,
daß wir heute nicht an einem Grabe stehen,
sondern freudig Auferstehung feiern*

Eugenio Pacelli und die Domfeier 1928 in Mainz¹

Von Sascha HINKEL

*Ihrem Wagemut und der Hochherzigkeit der Gönner danken wir es, daß wir heute nicht an einem Grabe stehen, sondern freudig Auferstehung feiern*². Mit diesen Worten wandte sich der Berliner Nuntius Eugenio Pacelli in seiner Rede vom 16. Oktober 1928 an die Mainzer Festversammlung anlässlich der Wiedereröffnung des Mainzer Doms.

Pacelli war seit 1917 Apostolischer Nuntius in Deutschland, von 1917 bis 1925 in München für Bayern, und von 1920 bis 1929 gleichzeitig für Preußen und das Deutsche Reich in Berlin³. Direkt im Anschluss wurde er von 1930 bis 1939 Kardinalstaatssekretär, danach Papst. Als Pius XII.

1 Der Aufsatz geht auf einen Vortrag anlässlich des Abschiedskolloquiums „#landesgeschichte“ für Michael Matheus am 18./19. Oktober 2018 in der Mainzer Akademie der Wissenschaften und der Literatur zurück. Ich danke Regina Schäfer und Heidrun Ochs für die Einladung und die Vorbereitung des Symposiums sowie allen Beteiligten für die anregenden Diskussionen. Mein besonderer Dank gilt Michael Matheus, der die „Kritische Online-Edition der Nuntiaturreporte Eugenio Pacellis (1917–1929)“, kurz Pacelli-Edition, als Direktor des Deutschen Historischen Instituts in Rom stets maßgeblich unterstützt hat. Zuletzt danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen aus der Pacelli-Edition für die konstruktiven Diskussionen während der Vorbereitungen des Beitrags.

Verwendete Abkürzung: DDAMZ = Dom- und Diözesanarchiv Mainz.

- 2 *Als ich heute durch den hohen Dom schritt, da sprach aus ihm ... die Vergangenheit der Stadt und des Reiches in tausend Stimmen zu meinem Herzen. Und ich empfand die ganze Größe des Verlustes, der mit dem Untergang eines solchen Meisterwerkes Deutschland und die Kulturwelt in berechtigte Trauer versetzt haben würde. Ihrem Wagemut und der Hochherzigkeit der Gönner danken wir es, daß wir heute nicht an einem Grabe stehen, sondern freudig Auferstehung feiern.* Das Domfest in Mainz. Rede des Nuntius Pacelli. In: Germania Nr. 483 vom 17. Oktober 1928. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 19403, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/19403> (Stand: 23. März 2020).
- 3 Hubert WOLF, München als Reichsnuntiatur? Aus Anlaß der vollständigen Öffnung des Archivio della Nunziatura di Monaco. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte 103 (1992) S. 231–242; Pacelli als Nuntius in Deutschland. Forschungsperspektiven und Ansätze zu einem internationalen Vergleich,

zählt er angesichts der Debatten um sein „Schweigen“ zum Holocaust weiterhin zu den umstrittensten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts⁴. Für die einen ist er „Hitlers Papst“⁵, für die anderen der „Papst, der Hitler trotzte“⁶.

Dass wir Pacellis Rede zur Auferstehung des Mainzer Doms heute problemlos im Internet lesen können, verdanken wir der Wiederauferstehung der Nuntiatursberichtsforchung der letzten 15 Jahre. Diese galt lange Zeit als uninteressant. Zwar wurde den Nuntiatursberichten der Frühen Neuzeit ihre Bedeutung zuerkannt, doch der Quellenwert der späteren Nuntiatursberichte wurde als gering eingeschätzt. Schließlich sind historische Ereignisse und Abläufe des 19. und 20. Jahrhunderts aus den nun zahlreich sprudelnden Quellen staatlicher Provenienz bekannt⁷.

Im Folgenden soll in zwei Schritten gezeigt werden, weshalb diese Einschätzung zu kurz greift. Zuerst soll anhand Pacellis Nuntiatursbericht über die Mainzer Domfeier im Jahr 1928 gezeigt werden, was wir aus den Nuntiatursberichten herauslesen können und wie wir sie im digitalen Zeitalter edieren. Anschließend wird skizziert, weshalb ich von der Wiederauferstehung der Nuntiatursberichtsforchung spreche.

hg. von Hubert WOLF (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 121). Paderborn u. a. 2012.

- 4 Hubert WOLF und Klaus UNTERBURGER, Papst Pius XII. und die Juden. Zum Stand der Forschung. In: *Theologische Revue* 105,4 (2005) Sp. 265–280.
- 5 John CORNWALL, *Hitler's Pope. The secret History of Pius XII.* New York 1999. Deutsche Übersetzung: *Pius XII. Der Papst, der geschwiegen hat.* München 2001.
- 6 Michael HESEMANN, *Der Papst, der Hitler trotzte. Die Wahrheit über Pius XII.* Augsburg 2008.
- 7 Leo JUST, Die Erforschung der päpstlichen Nuntiaturs. Stand und Aufgaben, besonders in Deutschland. In: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* (im Folgenden: QFIAB) 24 (1932/33) S. 244–277; Heinrich LUTZ, Die Bedeutung der Nuntiatursberichte für die europäische Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung. In: QFIAB 53 (1973) S. 152–167, URL: <<https://perspectivia.net/publikationen/qfiab/53-1973/0152-0167>> (Stand: 23. März 2020); Gerhard MÜLLER, Die Bedeutung der Nuntiatursberichte für die Kirchengeschichte. In: QFIAB 53 (1973) S. 168–179, URL: <<https://prae.perspectivia.net/publikationen/qfiab/53-1973/0168-0179>>; Helmut GOETZ, Die Nuntiatursberichte des 16. Jahrhunderts als Komplementärquelle zur Geschichtsschreibung. In: QFIAB 53 (1973) S. 214–226, URL: <<https://prae.perspectivia.net/publikationen/qfiab/53-1973/0214-0226>>; Georg LUTZ, Glaubwürdigkeit und Gehalt von Nuntiatursberichten. In: QFIAB 53 (1973) S. 227–275, URL: <<https://prae.perspectivia.net/publikationen/qfiab/53-1973/0227-0275>> (alle Stand: 23. März 2020).

PACELLI-EDITION

Den Stein des Anstoßes für die Wiederauferstehung der Nuntiaturberichtsforchung gab Papst Johannes Paul II. mit seiner Entscheidung, die Akten aus dem Pontifikat seines Vorgängers Pius XI. (1922–1939) der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Archive öffneten ihre Bestände in den Jahren 2003 und 2006. Die lang ersehnte Öffnung der Bestände aus dem Pontifikat Pius' XII. im März 2020 durch Papst Franziskus, die wegen der Schließung der Archive aufgrund des Corona-Virus voraussichtlich erst im Herbst 2020 wirklich durchgeführt werden kann, wird der Forschung weitere Impulse geben.

Bei der „Kritischen Online-Edition der Nuntiaturberichte Eugenio Pacellis (1917–1929)“ handelt es sich um ein DFG-Langfristvorhaben unter der wissenschaftlichen Leitung von Hubert Wolf, das 2008 anlieft und 2019 planmäßig abgeschlossen werden konnte. In Kooperation zwischen dem Vatikanischen Geheimarchiv, dem Deutschen Historischen Institut in Rom und dem Seminar für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte der Universität Münster sind unter www.pacelli-edition.de die Nuntiaturberichte Pacellis in Entwurf und Ausfertigung, die römischen Weisungen sowie die entsprechenden Anlagen ediert: Zusammen sind das über 20.000 Dokumente. Darunter befindet sich auch der Bericht Pacellis zu seiner Reise nach Mainz im Oktober 1928.

Der Mainzer Dom war über Jahre wegen Renovierungsarbeiten geschlossen, denn es hatten sich Risse im Mauerwerk gezeigt. Durch die neuzeitliche Kanalisation des Rheines hatte sich der Grundwasserspiegel gesenkt, die Pfahlroste, auf denen der Dom stand, verfaulten und es bildeten sich Hohlräume – der Dom drohte einzustürzen. Vor dem Ersten Weltkrieg wurde damit begonnen, durch Bergbauarbeiten ein neues Fundament unter Teile des Domes zu schieben, ab 1925 wurde der Rest des Domes auf ein Betonfundament gestellt. Darüber hinaus wurde der Innenraum neugestaltet; so wurde der Fußboden um 43,5 cm tiefer gelegt und der Dom erhielt in etwa seine heutige Gestalt⁸.

Die Finanzierung der kostspieligen Renovierungsarbeiten im französisch besetzten Mainz war ein Kraftakt, aber auch ein deutsches Prestigeprojekt⁹. Pacelli befürwortete die Bitte des Mainzer Bischofs Ludwig

8 Fritz ARENS, *Der Dom zu Mainz*, neu bearb. und ergänzt von Günther BINDING. Darmstadt 1998, S. 69–71.

9 Die Domerneuerung ein nationales Symbol. Der Mainzer Dom als Wunder einer neuen Zeit. – Die akademische Feier im Schloß. Ansprachen hoher Gäste. Öffentliche Festversammlung in der Stadthalle. – Das nächtliche Mainz

Abb. 1: Ankunft von Nuntius Pacelli am Bahnhof (Dom- und Diözesanarchiv Mainz, Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des DDAMZ).

Maria Hugo¹⁰ um finanzielle Unterstützung seitens des Heiligen Stuhls, was sich in den Nuntiaturreportagen nachlesen lässt¹¹. Im Oktober 1928 wurde der Dom durch Pacelli feierlich wieder eröffnet¹².

im Feuerglanz. In: Mainzer Anzeiger Nr. 243 vom 17. Oktober 1928. Auch im Ausland wurden Spenden gesammelt, wofür eine englischsprachige Broschüre erstellt wurde: Mainz Cathedral in danger. The bell of distress is ringing in Mainz Cathedral. Help us to preserve this work of art for generations to come. Mainz, 1st March 1926, + Ludwig Maria, Bishop of Mainz; DDAMZ, Best. Domkapitel Nr. B 9, 5, Faszikel 1: Presse-Berichte über die Domfeier am 15., 16. und 17. Oktober 1928.

- 10 Ludwig Maria Hugo. In: Pacelli-Edition, Biografie Nr. 8000, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/126453373> (Stand: 23. März 2020).
- 11 Pacelli an Gasparri vom 7. Juli 1927. In: Ebd., Dokument Nr. 19658, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/19658>; Gasparri an Pacelli vom 21. Juli 1927. In: Ebd., Dokument Nr. 19048, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/19048>; Pacelli an Gasparri vom 16. November 1927. In: Ebd., Dokument Nr. 16365, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/16365>; Gasparri an Pacelli vom 30. November 1927. In: Ebd., Dokument Nr. 17463, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17463> (alle Stand: 23. März 2020).
- 12 Der Südwestdeutsche Rundfunk produzierte eine Dokumentation über den Mainzer Dom, in dem in einer Sequenz von 23 Sekunden Originalaufnahmen

Der Nuntius berichtete seinem Vorgesetzten Kardinalstaatssekretär Pietro Gasparri¹³ minutiös über seinen Aufenthalt vom 16. bis zum 18. Oktober 1928 in Mainz:

Mit dem Sonderzug, der mir freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurde, erreichten wir den stark frequentierten Mainzer Hauptbahnhof kurz nach 4 Uhr. Im reich geschmückten Wartesaal waren die Würdenträger und die herausragendsten Persönlichkeiten zusammengekommen ... Am Ausgang, auf dem Platz mit Blick auf den Bahnhof, bot sich dem Beobachter ein prächtiges Schauspiel: Die Universitätsstudenten bildeten in ihren funkelnden Uniformen und mit ihren Flaggen einen Halbkreis vor der Menge, die von der Polizei und den Ordnungskräften nur mühsam zurückgehalten werden konnte. Nach einem kurzen Gesang marschierten dieselben Studenten und die Repräsentanten der katholischen Vereinigungen mit ihren jeweiligen Flaggen auf zahlreiche Automobile zu und nahmen Kurs auf den Dom. Zusammen mit dem ehrenwerten Monsignore Hugo, mit dem ich in einem speziellen Automobil Platz genommen hatte, das mit hübschen Fähnchen mit dem Wappen des Papstes und mit dem des Unterzeichnenden dekoriert war, durchquerte ich die elegant mit Laubbögen, Festons und Girlanden geschmückte und in den päpstlichen und regionalen Farben beflaggte Stadt zwischen zwei Reihen dicht gedrängt stehenden Volkes, mit Schulkindern in der ersten Reihe, die die Oriflamme schwenkten; so erreichte man den historischen und riesigen Dom¹⁴.

von der Mainzer Domfeier 1928 gezeigt werden, in denen auch Pacelli zu sehen ist. Utz KASTENHOLZ (Redaktion), *Der Hohe Dom zu Mainz – Geschichte(n) aus 1000 Jahren*. SWR. Baden-Baden. Erstaussstrahlung 1. November 2009. Bei dieser Sequenz handelt es sich um einen Ausschnitt aus einem ca. einminütigen Film über Nuntius Pacelli, in dem unter anderem seine Reise zur Domfeier nach Mainz sowie sein Besuch in den Opelwerken in Rüsselsheim zu sehen sind. Bundesarchiv Berlin, Filmarchiv, K 26376-1.

13 Pietro Gasparri. In: Pacelli-Edition, Biografie Nr. 7008, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/118689657> (Stand: 23. März 2020).

14 *Con treno speciale, gentilmente messo a mia disposizione, arrivammo poco dopo le ore 4 alla stazione di Magonza, ove sostava molta gente. Nella sala di aspetto riccamente addobbata erano convenute le Autorità e le più spiccate personalità ... All'uscita, sulla piazza prospiciente la stazione, un magnifico spettacolo offrivasi allo sguardo: gli studenti universitari nelle loro smaglianti uniformi e colle loro bandiere formavano un semicerchio dinanzi alla folla, a stento trattenuta dalla polizia e dalle guardie civiche. Dopo un breve canto, gli studenti medesimi ed i rappresentanti delle associazioni cattoliche colle loro rispettive bandiere sfilarono su numerose automobili, avviandosi al Duomo verso la Cattedrale. Avendo preso posto insieme al Revmo Mons. Hugo in una speciale automobile ornata da graziose bandierine con le armi papali e lo stemma del sottoscritto, attraversai la città elegantemente decorata con archi di verdura, festoni e ghirlande, e pavesata a colori pontifici e regionali, in mezzo a due fittissime ali di popolo, con i ragazzi e le ragazze delle scuole in prima fila agitanti orifiamme; si giunse*

Abb. 2: Gruppenbild anlässlich der Domfeier; vordere Reihe: August Kilian, Bischof von Limburg, Karl Fritz, Erzbischof von Freiburg, Eugenio Pacelli, Apostolischer Nuntius, Damian Schmitt, Bischof von Fulda, Ludwig Sebastian, Bischof von Speyer; hintere Reihe: Ildefons Herwegen, Abt von Maria Laach, Luigi Centoz, Nuntiaturrat, Paul Rémont, französischer Militärbischof, Franz Rudolf Bornewasser, Bischof von Trier, Ludwig Maria Hugo, Bischof von Mainz, Johannes Baptista Sproll, Bischof von Rottenburg, Eberhard Hoffmann, Abt von Marienstatt, Willibald Adam, Abt von Metten (Dom- und Diözesanarchiv Mainz, Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des DDAMZ).

Mit Festumzügen kennt man sich in Mainz eben aus. Doch die Schulkinder schwenkten keine Fahnen in den närrischen Farben Rot-Weiß-Blau-Gelb, sondern die Oriflamme, die mittelalterliche Kriegsfahne der französischen Könige. Die Oriflamme verweist damit auf die französische Besatzung der Stadt Mainz nach dem Ersten Weltkrieg.

Pacelli berichtete ausführlich über den Ablauf der Feierlichkeiten mit Fackelzug, Illumination des Domes und abschließendem Feuerwerk über dem Rhein. Den liturgischen Höhepunkt der Domfeier bildete das Pon-

intanto allo storico e monumentale Duomo. Pacelli an Gasparri vom 20. Oktober 1928, Ausfertigung. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 17240, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17240> (Stand: 23. März 2020).

tifikalamt, das der Nuntius hielt. Die Gebrüder Opel – Protestanten, wie Pacelli notierte – stellten jedem der sieben anwesenden Bischöfe und den drei Äbten jeweils ein eigenes Auto zur Verfügung¹⁵. Mit dem Opel wurde Pacelli auch zur Festversammlung im Fürstbischöflichen Schloss gefahren.

Daran anschließend hielt er in der schön geschmückten Stadthalle selbst eine Rede, die er seinem Bericht in Anlage beilegte. Die protestantische Darmstädter Zeitung lobte Pacellis *südliche[n] Wohllaut in der formvollendeten, inhaltsreichen Ansprache*, seine Rede sei *bestechend durch stimmlichen Wohllaut und hohe Gedanken* gewesen¹⁶. Der Nuntius konstruierte darin geschickt ein Geschichtsbild des beliebten Mainzer Bischofs Wilhelm Emmanuel von Ketteler¹⁷ und präsentierte ihn *als den Führer der katholischen Generation von heute*.

Erstens betonte Pacelli den *demütigen Gehorsam* von Kettelers gegenüber dem *Stellvertreter Christi*. *Von dem Augenblicke an, wo er, der vorher anderer Auffassung war, in dem Spruche des Papstes und der Kirche die Stimme Christi erkannte, ward er zum entschiedenen Vorkämpfer und Verteidiger der Unfehlbarkeit*. *Von Ketteler sei ein Beispiel kindlichen Gehorsams und vorbildlicher Hingabe an den Hl. Stuhl. Das war Geist vom Geiste des Hl. Bonifatius!*¹⁸ Die Tatsache, dass Pacelli den Mainzer Bischof als Vorkämpfer der päpstlichen Unfehlbarkeit bezeichnete, sagt letztlich mehr über das Geschichtsbild des päpstlichen Nuntius aus als über von Ketteler selbst, dessen Andenken im Laufe der Geschichte wiederholt instrumentalisiert wurde¹⁹.

15 *Mi sia lecito di notare come i Sigg. Opel, protestanti, proprietari di una grande fabbrica di automobili nelle vicinanze di Magonza, vollero gentilmente mettere durante le feste una automobile a disposizione di ciascun Vescovo ed Abate*. Pacelli an Gasparri vom 20. Oktober 1928, Ausfertigung. In: Ebd., Dokument Nr. 17240, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17240> (Stand: 23. März 2020). Pacelli erwähnte in seinem Bericht nicht, dass er vor seiner Rückreise auch noch die Opelwerke in Rüsselsheim besuchte. Mainzer Stadtzeitung. In: Mainzer Journal vom 19. Oktober 1928.

16 Musikalisches bei der Mainzer Domfeier. In: Darmstädter Zeitung; amtliches Organ der Hessischen Landesregierung Nr. 246 vom 19. Oktober 1928, S. 1025, URL: <<http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1928/1139>> (Stand: 23. März 2020).

17 Wilhelm Emmanuel von Ketteler. In: Pacelli-Edition, Biografie Nr. 11011, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/118561723> (Stand: 23. März 2020).

18 Das Domfest in Mainz (wie Anm. 2).

19 Hermann-Josef BRAUN, Scheiterndes Tun – Gelingendes Wirken? Zur Überlieferungsgeschichte des Gedenkens an Bischof Ketteler. In: Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler – der unmodern Moderne, hg. von Karl Lehmann und Peter Reifenberg. Freiburg i. Br. u. a. 2014, S. 269–298, hier S. 281 folgend zeigte das Gedenken an von Ketteler nicht nur in der Diözese Mainz, son-

Aus Pacellis Abschlussbericht als Nuntius in Deutschland ist bekannt, dass für ihn die mangelnde Anhänglichkeit an den Papst und an dessen Stellvertreter vor Ort, also ihn selbst, ein entscheidender Kritikpunkt an den deutschen Bischöfen und den Gläubigen war²⁰. Bischof Hugo, den Pacelli übrigens selbst ins Amt des Bischofs von Mainz gebracht hatte, war von dieser Kritik ausgenommen, denn er war ein Alumne des Germanikums in Rom und damit im richtigen römischen Geist ausgebildet²¹.

Es bleibt festzuhalten: Wer wie Hugo dem Heiligen Vater treu ergeben war, der stand in der Tradition von Kettelers und Bonifatius’.

Zweitens war der Arbeiterbischof von Ketteler für Pacelli ein Führer auf dem Wege zur *sozialen Ordnung und zum sozialen Frieden*²². Die Stoßrichtung gegen die soziale Unordnung, also gegen Revolution und Aufruhr, ist deutlich zu erkennen. Zudem war damit ein wie auch immer gegen die französischen Besatzer gerichteter Widerstand gemeint. In Mainz dachte man bei diesen Worten sicherlich auch an die separatistischen Bestrebun-

dern in ganz Deutschland zwei Charakteristika: „Er ist ein doppeltes Vorbild sowohl für den Kampf der Kirche um Freiheit und Unabhängigkeit gegen staatliche Bevormundung wie auch als Bahnbrecher für die katholische Soziallehre“. Vgl. Karsten PETERSEN, „Ich höre den Ruf nach Freiheit“. Wilhelm Emmanuel von Ketteler und die Freiheitsforderungen seiner Zeit. Eine Studie zum Verhältnis von konservativem Katholizismus und Moderne (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 105). Paderborn u. a. 2005, S. 41–45; Andreas LINSENMANN, Einender Glaube, trennende Politik – Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler und Frankreich. In: Die Kirchen in den deutsch-französischen Beziehungen. Vom Alten Reich bis zur Gegenwart, hg. von Andreas Linsenmann und Irene Dingel (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte 120). Göttingen 2018, S. 39–54, DOI: <<https://doi.org/10.13109/9783666540745.39>> (Stand: 23. März 2020); Christoph STOLL, Mächtig in Wort und Werk. Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler (= Mainzer Perspektiven. Aus der Geschichte des Bistums 1). Mainz 1997, S. 31–33; Wilhelm Emanuel von KETTELER, Sämtliche Werke und Briefe, hg. von Erwin ISELOH, Abt. I: Schriften, Aufsätze und Reden, 5 Bde. Mainz 1977–1985; Abt. II: Briefwechsel und Öffentliche Erklärungen, 5 Bde. Mainz 1984–1997.

20 Eugenio PACELLI, Die Lage der Kirche in Deutschland, hg. von Hubert WOLF und Klaus UNTERBURGER (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte A 50). Paderborn u. a. 2005, S. 56.

21 Pacelli an Gasparri vom 20. Oktober 1928, Ausfertigung. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 17240, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17240> (Stand: 23. März 2020); Raphael HÜLSBÖMER, Eugenio Pacelli im Spiegel der Bischofsweisungen in Deutschland von 1919 bis 1939, 4 Bde. Darmstadt 2019, hier Bd. 3, S. 313–365; PACELLI, Die Lage der Kirche (wie Anm. 20), S. 240–242.

22 Das Domfest in Mainz (wie Anm. 2).

gen, die es nach dem Krieg nicht nur im Rheinland, sondern auch in der eigenen Stadt gegeben hatte²³.

Es bleibt festzuhalten: Wer wie die Mainzerinnen und Mainzer die soziale Ordnung wahrte, der stand in der Tradition von Kettelers.

Drittens sah Pacelli in von Ketteler ein *Vorbild in seiner den tiefsten Tiefen einer gottverbundenen Seele entstammenden übernatürlichen Gesinnung*. Ihm sei es in seiner kirchen- wie in seiner sozialpolitisch-karitativen Tätigkeit stets um *hohe und höchste Güter* gegangen, seine Taten standen immer *ganz auf religiöser und sittlicher Ebene*²⁴. Fast scheint es so, als versuche Pacelli an dieser Stelle eine Beschreibung seiner eigenen Person und Aufgaben als Nuntius liefern zu wollen, auch wenn man sich bei ihm kaum vorstellen kann, dass er wie von Ketteler Krankenhäuser errichtete oder am Bett der Kranken saß. Doch die *Maxime „salus animarum prima lex“* – „Das Seelenheil ist das oberste Gebot“ – verbindet Pacelli mit von Ketteler.

Sie galt Pacelli bei den diplomatischen Missionen um die Friedensinitiative Benedikts XV. im Ersten Weltkrieg²⁵, bei seinen Besuchen in

23 Felix SCHMIDT, Gescheiterter Putschversuch von Separatisten in Mainz und Wiesbaden 1919. In: <<https://www.regionalgeschichte.net/bibliothek/aufsaeatze/schmidt-f-putschversuch-separatisten-mainz-wiesbaden-1919.html>> (Stand: 23. März 2020); Martin Süß, Rhein Hessen unter französischer Besatzung. Vom Waffenstillstand im November 1918 bis zum Ende der Separatistenunruhen im Februar 1924 (= Geschichtliche Landeskunde 31). Stuttgart 1988; Karl WACHENDORF, Zehn Jahre Fremdherrschaft am deutschen Rhein. Eine Geschichte der Rheinlandbesetzung von 1918–1928. Berlin 1928, S. 185–218; Markus WÜRZ, Kampfzeit unter französischen Bajonetten. Die NSDAP in Rhein Hessen in der Weimarer Republik (= Geschichtliche Landeskunde 70). Stuttgart 2012, S. 39–76, hier S. 60–63; Rhein Hessen. Ein Heimatbuch, Bd. 3. Eine Festgabe zur Befreiung der Rheinlande 1930 mit 213 Abbildungen aus Rhein Hessen und seiner Besatzungszeit, hg. von Heinrich WOTHE. Mainz 1930.

24 Das Domfest in Mainz (wie Anm. 2).

25 Hubert WOLF, Der Papst als Mediator? Die Friedensinitiative Benedikts XV. von 1917 und Nuntius Pacelli. In: Frieden stiften. Vermittlung und Konfliktlösung vom Mittelalter bis heute, hg. von Gerd Althoff. Darmstadt 2011, S. 167–220; Sascha HINKEL und Hubert WOLF, Wider das „sinnlose Schlachten“. Die Friedensinitiative Benedikts XV. und der Münchner Nuntius Eugenio Pacelli. In: zur debatte. Themen der Katholischen Akademie in Bayern 5 (2018) S. 7–16; Sascha HINKEL, Elisabeth-Marie RICHTER und Hubert WOLF, „Die Korrespondenz zwischen Nuntius Pacelli und Staatssekretär Gasparri zur Friedensinitiative Benedikts XV.“ In: Dès le début. Die Friedensnote Papst Benedikts XV. von 1917, hg. von Birgit Aschmann und Heinz-Gerhard Justenhoven. Paderborn 2019, S. 287–367.

Kriegsgefangenenlagern²⁶, beim Aushandeln der Konkordate mit Bayern (1924/25)²⁷, Preußen (1929)²⁸ und später mit dem Deutschen Reich (1933)²⁹ und Baden 1934³⁰, bei den Hilfslieferungen aus päpstlichen Mitteln an die bedürftige Bevölkerung in Deutschland³¹, beim gescheiterten Aufbau von diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland³², bei der Besetzung von Bischofsstühlen³³ oder bei der Neuregelung der Priesterausbildung und des Theologiestudiums³⁴, um nur einige Themen zu nennen.

-
- 26 Pacelli an Gasparri vom 30. September 1918. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 482, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/482> (Stand: 23. März 2020).
- 27 Konkordat mit Bayern von 1924. In: Pacelli-Edition, Schlagwort Nr. 11169, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/11169> (Stand: 23. März 2020); Maria Pia LORENZ-FILOGRANO, „Nichts Vergleichbares in der Vergangenheit“. Nuntius Pacelli und die Ausgestaltung theologischer Fakultäten und Hochschulen im Bayernkonkordat. In: *Der römische Blick. Eugenio Pacelli und seine Nuntiaturreportagen aus der Zeit der Weimarer Republik*, hg. von Holger Arning, Sascha Hinkel und Hubert Wolf (im Druck).
- 28 Verhandlungen über ein Konkordat mit Preußen 1919–1923. In: Pacelli-Edition, Schlagwort Nr. 24061, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/24061> (Stand: 23. März 2020); Verhandlungen über ein Konkordat mit Preußen 1924–1929. In: Ebd., Schlagwort Nr. 25084, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/25084> (Stand: 23. März 2020); Konkordat mit Preußen von 1929. In: Ebd., Schlagwort Nr. 5, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/5> (Stand: 23. März 2020).
- 29 Verhandlungen über ein Konkordat mit dem Deutschen Reich 1919–1922. In: Pacelli-Edition, Schlagwort Nr. 24010, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/24010> (Stand: 23. März 2020); Verhandlungen über ein Konkordat mit dem Deutschen Reich 1924–1929. In: Ebd., Schlagwort Nr. 25083, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/25083> (Stand: 23. März 2020); Ludwig VOLK, *Das Reichskonkordat vom 20. Juli 1933. Von den Ansätzen in der Weimarer Republik bis zur Ratifizierung am 10. September 1933 (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 5)*. Mainz 1972; Thomas BRECHENMACHER, *Das Reichskonkordat 1933. Forschungsstand, Kontroversen, Dokumente (= Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte B 109)*. Paderborn u. a. 2007.
- 30 Verhandlungen über ein Konkordat mit Baden. In: Pacelli-Edition, Schlagwort Nr. 1390, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/1390> (Stand: 23. März 2020).
- 31 Vgl. beispielhaft Gasparri an Pacelli vom 25. März 1921. In: Ebd., Dokument Nr. 6199, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/6199> (Stand: 23. März 2020).
- 32 Hubert WOLF, *Papst & Teufel. Die Archive des Vatikan und das Dritte Reich (= Beck'sche Reihe 6036)*. München 2012, S. 16 und 200; Laura PETTINAROLI, *La politique russe du Saint-Siège (1905–1939) (= Bibliothèque des Écoles françaises d'Athènes et de Rome 367)*. Rom 2015, URL: <<https://books.openedition.org/efr/2978#tocfrom1n5>> (Stand: 23. März 2020).
- 33 HÜLSBÖMER, Eugenio Pacelli (wie Anm. 21).
- 34 Klaus UNTERBURGER, *Vom Lehramt der Theologen zum Lehramt der Päpste? Pius XI., die Apostolische Konstitution „Deus scientiarum Dominus“ und die Reform der Universitätstheologie*. Freiburg i. Br. u. a. 2010.

Es bleibt festzuhalten: Wer wie Pacelli in kirchen- und sozialpolitischen Fragen für die höchsten Güter eintrat, der stand in der Tradition von Kettlers.

In diesem Sinne sind auch seine abschließenden Worte im Nuntiaturredicht über die Domfeier zu deuten: *So endeten diese höchst gelungenen, grundlegend religiösen Feierlichkeiten, die bei allen einen äußerst angenehmen und heilbringenden Eindruck hinterlassen und ... dauerhafte geistige Früchte in den Seelen tragen werden*³⁵.

In der Frage der staatlichen Zugehörigkeit der Stadt Mainz zum Deutschen Reich positionierte Pacelli sich deutlich³⁶: *Selten hatte ich in deutschen Landen so wie hier das Gefühl, auf einem Boden zu stehen, der durch eine große Vergangenheit geheiligt ist*³⁷. Pacelli wusste, dass eine solche Rede, in der er das *goldene Mainz* in den *deutschen Landen* verortete, bei seinen Mainzer Zuhörerinnen und Zuhörern gut ankommen würde. Im Jahr 1928 waren das höchst politische Aussagen, durch die der Nuntius in Deutschland viel Sympathie gewann³⁸. Da war es Balsam auf die Wunden,

Abb. 3: Domfeier 1928, geschmückter Dom vom Liebfrauenplatz gesehen (Dom- und Diözesanarchiv Mainz, Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des DDAMZ).

- 35 *Così ebbero termine queste riuscitissime feste a carattere essenzialmente religioso, che lasciarono in tutti la più soave e salutare impressione e che mi auguro abbiano, colla grazia di Dio, a segnare un nuovo impulso di fervore di vita cattolica ed a produrre copiosi e duraturi frutti spirituali nelle anime.* Pacelli an Gasparri vom 20. Oktober 1928, Ausfertigung. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 17240, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17240> (Stand: 23. März 2020).
- 36 Katharina THIELEN, Nach dem Krieg: Die alliierte Rheinlandbesetzung 1918–1930. In: <<https://www.regionalgeschichte.net/index.php?id=14577>> (Stand: 23. März 2020).
- 37 Das Domfest in Mainz (wie Anm. 2).
- 38 So kritisierte etwa die Kölnische Volkszeitung die Teilnahme des französischen Armeebischofs Paul Rémond an der Weihe der Seitenaltäre des Mainzer Doms, da dieser *seinen Namen und das Andenken Frankreichs in die heiligen Steine des deutschen Nationaldenkmals* habe einsiegeln wollen. Zur Domfeier in Mainz. In: Kölnische Volkszeitung Nr. 622 vom 11. November 1928.

wenn er in die gleiche Richtung wie etwa der Reichsminister für Verkehr und die besetzten Gebiete Theodor von Guérard³⁹ argumentierte, der sagte: *Möge der von Gerüsten und Banden entfesselte Dom ein Wahrzeichen sein und der Verkünder einer freien deutschen Zukunft*⁴⁰.

Doch wie passt diese offenkundige Unterstützung der deutschen Sache damit zusammen, dass die Schulkinder laut Pacellis Bericht bei seinem Empfang am Bahnhof die Oriflamme, die Kriegsfahne der französischen Könige, schwenkten? Das würde bedeuten, dass die französischen Besatzer in die Planungen der Domfeier eingegriffen hätten, um die Mainzerinnen und Mainzer daran zu erinnern, wer den Krieg gewonnen hatte. In diesem Fall wäre die deutschfreundliche Äußerung des Nuntius als eine noch deutlichere Parteinahme für Deutschland zu werten. Allerdings ist weder in der zeitgenössischen lokalen Presseberichterstattung noch in der einschlägigen, dichten Überlieferung des Dom- und Diözesanarchivs Mainz ein solcher Hinweis zu finden.

Vielmehr heißt es in einer umfangreichen Denkschrift zur Organisation der Feierlichkeiten aus dem Mainzer Ordinariat: *Die katholische Lehrerschaft der Volksschulen wird eingeladen mit den katholischen Volksschulkindern ... Spalier zu stehen. Jedes der Kinder bekommt ein kleines rot-weißes Fähnchen*⁴¹. In einer weiteren Denkschrift wird der Ablauf, welche Kinder

39 Theodor von Guérard. In: Pacelli-Edition, Biografie Nr. 7010, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/129918598> (Stand: 23. März 2020).

40 Der hessische Staatspräsident Bernhard Adelung zielte in seiner Ansprache in die gleiche Richtung: *Auf uraltem deutschen Kulturboden stehend, angesichts der stolzen Zeugen der Vergangenheit, unter dem Eindruck der ernsten Gegenwart, die gerade der Stadt Mainz und dem Hessenland auf das tiefste ihren Stempel aufdrückt, sind wir im Innersten bewegt von der Bedeutung des Tages, an dem der Wille des ganzen deutschen Volkes in allen seinen Schichten so klar zum Ausdruck kommt, seine Kulturgüter auch in schwersten Zeiten zu erhalten. Gemeinsam sind die Gefühle, die heute alle Volkskreise bewegen; und diese Gemeinsamkeit führt uns die innere Verbundenheit unseres gesamten Volkstums vor Augen, zeigt uns, wie wir uns über die Not und die Gegensätze des Alltags erheben können in der Liebe zur deutschen Kulturgemeinschaft, zur deutschen Nation. Möge der heutige Festtag eine gute Vorbedeutung sein für die Stadt Mainz, das schwer bedrückte Hessen, für den weiteren glückhaften und friedlichen Aufstieg unseres großen deutschen Vaterlandes.* Haupttag des Mainzer Domfestes. In: Darmstädter Zeitung; amtliches Organ der Hessischen Landesregierung Nr. 244 vom 17. Oktober 1928, S. 1017 f, URL: <<http://tudigit.ulb.tu-darmstadt.de/show/Za-90-1928/1131>> (Stand: 23. März 2020).

41 16-seitige Denkschrift zur Planung der Feierlichkeiten ohne Datum; DDAMZ Best. Domkapitel Nr. B 9, 1: Die Vorbereitungen zur Domfeier am 15., 16. und 17. Oktober 1928.

aus welchen Schulen sich wo am Rande des Wegs zwischen Bahnhof und Dom aufstellen sollen, genau geplant. Daraus geht hervor, dass das Bistum die Fähnchen ohne Beteiligung der französischen Besatzer ausgab – die Kinder konnten sie danach als Andenken behalten⁴². Aus den überlieferten Fotografien im Dom- und Diözesanarchiv Mainz konnte die Frage, welche Fähnchen die Kinder schwenkten, nicht geklärt werden, da darauf lediglich die Verbindungsstudenten zu erkennen sind⁴³.

Diese Frage wird voraussichtlich nicht definitiv geklärt werden können. Allerdings ist davon auszugehen, dass Pacelli irrte und dass die Kinder nicht die Oriflamme, sondern rot-weiße Fähnchen schwenkten. Doch warum ist die Fahnenfrage überhaupt von Bedeutung? Warum hielt Pacelli es überhaupt für wichtig, darüber zu berichten? Hören wir hier Ressentiments gegen die französische Besatzung, die eine kirchliche Feier instrumentalisiert? War Pacelli während seiner zehn Jahre als Nuntius in Deutschland entgegen seiner eigentlich überparteilichen Stellung zum einseitigen Vertreter deutscher Interessen und zum Feind Frankreichs geworden?

Wie kann man sich einer Antwort auf diese Fragen nähern? Vielleicht hilft ein Blick in die Schreibstube der Nuntiatur, in der die Entwürfe der Nuntiaturberichte entstanden. Der Entwurf des genannten Berichts durchlief mehrere Überarbeitungsschritte. Der ursprüngliche Text wurde maschinenschriftlich zu Papier gebracht – in der Online-Edition in hellroter Schrift dargestellt –, es folgten maschinenschriftliche Einfügungen – in der Online-Edition in Dunkelrot dargestellt⁴⁴.

Man kann davon ausgehen, dass der Nuntiaurauditor Luigi Centoz⁴⁵, Pacellis Stellvertreter, an der Schreibmaschine saß oder den Text diktierte, denn er hatte seinen Vorgesetzten nach Mainz begleitet und konnte aus erster Hand berichten. Centoz bearbeitete den Entwurf handschriftlich zweifach – dargestellt in Hellgrün und Dunkelgrün in der Online-Edition. Danach ging der Bericht an Pacelli, der in zwei weiteren Durchgängen nur wenige handschriftliche Bearbeitungen vornahm – dargestellt in Grau und Schwarz in der Online-Edition.

42 3-seitige Denkschrift „Spalierbildung“ ohne Datum; DDAMZ Best. Domkapitel Nr. B 9, 1: Die Vorbereitungen zur Domfeier am 15., 16. und 17. Oktober 1928.

43 DDAMZ, FA 82, FA 115 und Best. 45, 1, Nr. 58.

44 Pacelli an Gasparri vom 20. Oktober 1928, Entwurf. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 17103, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/17103> (Stand: 23. März 2020).

45 Luigi Centoz. In: Ebd., Biografie Nr. 3020, URL: <www.pacelli-edition.de/Person/3020> (Stand: 23. März 2020).

In der ursprünglichen maschinenschriftlichen Version stand noch, dass die Kinder *bandierine*, also *Fähnchen* schwenkten. Centoz korrigierte dies in *orifiamme*, also in *Oriflamme*. Er ging anscheinend von einer französischen Intervention aus. Dies widersprach offenbar nicht Pacellis eigener Erinnerung und Einschätzung, denn er nahm an dieser Stelle keine weiteren Korrekturen vor. Haben wir hier also den Beleg für antifranzösische Ressentiments in der Nuntiatur?

Dagegen sprechen zwei längere Einfügungen Pacellis im Entwurf. Diese haben je ein Treffen mit einem Vertreter der französischen Besatzer zum Thema: zum einen mit dem Generaldelegierten des französischen Hochkommissars im Rheinland, Léon Noël⁴⁶, und zum anderen mit dem Oberbefehlshaber der französischen Besatzungsarmee im Rheinland, Adolphe Marie Louis Guillaumat⁴⁷. Centoz hatte diesen beiden Treffen keinen Platz im Nuntiaturbericht eingeräumt – vielleicht, weil er einfach nicht dabei war oder weil er sie für unbedeutend hielt. Pacellis Einfügungen weisen jedoch darauf hin, dass es ihm wichtig war, davon zu berichten, denn sie belegten, dass er sich nicht einseitig nur mit deutschen Regierungsvertretern traf, sondern überparteilich agierte.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass durch die Edition der textgenetischen Prozesse in den Entwürfen der Nuntiaturberichte, die in ihrer Dynamik nur digital möglich ist, ein tieferes Verständnis nicht nur der Arbeitsabläufe, sondern vor allem des Denkens in der Nuntiatur ermöglicht wird, woraus sich wiederum neue Forschungsfragen entwickeln können. Somit trägt die Edition der Entwürfe maßgeblich zur Wiederauferstehung der Nuntiaturberichtsforschung durch digitale Editionen bei.

WIEDERAUFERSTEHUNG DER NUNTIATURBERICHTSFORSCHUNG DURCH DIGITALE EDITIONEN

1. Die edierten Nuntiaturberichte, Weisungen und Anlagen sind von hohem historischem, theologischem, kultur- und sprachwissenschaftlichem und nicht zuletzt auch landesgeschichtlichem Interesse. Zum einen durchzieht sie der „view from Rome“ auf Deutschland – und in unserem Beispiel auf die Stadt Mainz –, wodurch das Deutschlandbild, das Pacelli und der Heilige Stuhl hatten, präzise nachgezeichnet werden kann. Zum anderen

46 Léon Noël. In: Ebd., Biografie Nr. 8128, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/119280124> (Stand: 23. März 2020).

47 Adolphe Marie Louis Guillaumat. In: Ebd., Biografie Nr. 2958, URL: <www.pacelli-edition.de/gnd/132420503> (Stand: 23. März 2020).

erlauben es die Dokumente, römische Denkmuster und Entscheidungsfindungsprozesse zu rekonstruieren, die bisher hinter den hohen vatikanischen Mauern verborgen waren. Dabei sagen die Dokumente – und gerade die Entwürfe der Nuntiaturberichte – oftmals mehr über denjenigen aus, der sie verfasste, als über die einzelnen Sachthemen. Dabei müssen die Dokumente – wie alle Quellen – kritisch gelesen werden – ich verweise auf die Frage, welche Fähnchen die Schulkinder nun schwenkten.

2. Pacelli nutzte öffentliche Auftritte wie im Rahmen der Mainzer Domfeier 1928 bewusst, um sich selbst in Szene zu setzen. Während seiner Amtszeit als Nuntius zelebrierte er auf allen Katholikentagen⁴⁸ und bei bedeutenden Anlässen wie dem 100-jährigen Rottenburger Bistumsjubiläum vor zehntausenden von Katholikinnen und Katholiken die Heilige Messe⁴⁹. Sein hohes Ansehen in der deutschen Bevölkerung – auch später als Papst – geht zu einem großen Teil auf diese öffentlichkeitswirksam inszenierten Auftritte zurück. Christoph Valentin weist zu Recht darauf hin, dass Pacelli die klassische Doppelrolle des Nuntius als diplomatischer Vertreter des Heiligen Stuhls in seinem Gastland und als Oberaufseher über die katholische Kirche vor Ort um eine Dimension erweiterte: Indem er sich als volksnaher Nuntius zum Anfassen präsentierte, nahm er die Rolle einer Symbolfigur des römischen Katholizismus an⁵⁰. Damit wurde

48 Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1921 in Frankfurt am Main. In: Pacelli-Edition, Schlagwort Nr. 11005, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/11005>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1922 in München. In: Ebd., Schlagwort Nr. 11008, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/11008>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1924 in Hannover. In: Ebd., Schlagwort Nr. 11030, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/11030>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1925 in Stuttgart. In: Ebd., Schlagwort Nr. 11031, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/11031>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1926 in Breslau. In: Ebd., Schlagwort Nr. 176, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/176>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1927 in Dortmund. In: Ebd., Schlagwort Nr. 186, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/186>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1928 in Magdeburg. In: Ebd., Schlagwort Nr. 193, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/193>; Generalversammlung der deutschen Katholiken (Katholikentag) 1929 in Freiburg im Breisgau. In: Ebd., Schlagwort Nr. 28071, URL: <www.pacelli-edition.de/Schlagwort/28071> (alle Stand: 23. März 2020).

49 Pacelli an Gasparri vom 30. Juni 1928. In: Ebd., Dokument Nr. 61, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/61> (Stand: 23. März 2020).

50 Christoph VALENTIN, Die päpstliche Diplomatie im Rampenlicht. Michele Viale Prelà und Eugenio Pacelli als Akteure öffentlicher Großveranstaltungen. In: Der römische Blick (wie Anm. 27).

er zum Vorreiter der reisenden Päpste – Johannes Paul II. sollte übrigens am 17. November 1980 das Grab von Ketteler in Mainz besuchen und damit den Erinnerungsort aktualisieren⁵¹.

3. Pacelli nutzte seine öffentlichen Auftritte dafür, um sein kirchenpolitisches Programm zu verkünden. Dabei nahm er Bezug auf die regionalen Eigenheiten des Ortes, an dem er sprach⁵². In Mainz nutzte der Nuntius mit Bischof von Ketteler einen historischen Erinnerungsort, um sein Programm zu präsentieren und um es für die Gläubigen attraktiv zu gestalten⁵³. Wer wie Bischof Hugo dem Heiligen Vater treu ergeben war, wer wie die Mainzerinnen und Mainzer die soziale Ordnung wahrte und wer wie Pacelli in kirchen- und sozialpolitischen Fragen für die höchsten Güter eintrat, der stand in der Tradition von Ketteler.

4. Pacelli hegte zwar Sympathien für die Deutschen, doch er sah die politische Landschaft Europas nicht durch eine deutschgefärbte Brille. Er achtete penibel darauf, dass er in Mainz nicht nur mit Repräsentanten der deutschen Regierungen, sondern auch mit den französischen Besatzern zusammentraf. Er nahm damit eher die Rolle des politisch überparteilichen Kardinalstaatssekretärs ein als die des für die deutschen Interessen eintretenden Berliner Nuntius⁵⁴.

5. Pacelli verfasste seine Nuntiaturreporte so ausgefeilt, dass sie möglichst wenig Angriffsfläche für Kritik boten. So gehen in dem in erster Version von Auditor Centoz verfassten Entwurf des Nuntiaturreports genau die Passagen auf Pacelli zurück, die seine Treffen mit den französischen Besatzern dokumentieren. Mit Verweis auf diese Textstellen würde sich der Nuntius möglicher Kritik aus Rom entziehen können, er sei zu

51 BRAUN, Scheiterndes Tun (wie Anm. 19), S. 269–298, hier S. 297.

52 So dankte er in Rottenburg *dem ganzen Schwabenlande, das mit seinen ernsten Schwarzwaldbergen und sonnigen Tälern, seinen lachenden Auen und dunklen Wäldern die Natürlichkeit und den Frohsinn, die Treue und Gemütstiefe Ihres Volkscharakters so innig widerspiegelt*. Unbekannter Artikel in einer unbekanntenen Zeitung vom 30. Juni 1928. In: Pacelli-Edition, Dokument Nr. 20582, URL: <www.pacelli-edition.de/Dokument/20582> (Stand: 23. März 2020).

53 Zum Konzept der Erinnerungsorte vgl. Pierre NORA, *Les lieux de mémoire*, 3 Bde. Paris 1984–1992. Von Ketteler wird allerdings weder in Christoph MARKSCHIES und Hubert WOLF, *Erinnerungsorte des Christentums*. München 2010 noch in Franz J. FELTEN, *Erinnerungsorte in Rheinland-Pfalz*. Stuttgart 2015 als Erinnerungsort aufgeführt.

54 HÜLSBÖMER, Eugenio Pacelli (wie Anm. 21) kann nachweisen, dass Pacelli bei den Besetzungen der bischöflichen Stühle von Mainz 1920/21 (Bd. 3, S. 313–365) und von Trier 1922 (Bd. 1, S. 203–253, bes. S. 207 f Anm. 734 und S. 247 f) darauf achtete, die französischen Interessen zu würdigen, auch wenn er dazu formal nicht gezwungen war.

deutschfreundlich. Solchen Vorwürfen – kombiniert mit der Anschuldigung, er informiere den Heiligen Stuhl nicht ausreichend – hatte er sich in der Frage der deutschen Propaganda auf dem ersten Saarländischen Katholikentag 1923 ausgesetzt gesehen⁵⁵.

Weil die Pacelli-Edition die Korrekturen in den Entwürfen der Nuntiaturreporte online farblich visualisiert, kann das menschliche Gehirn die textgenetischen Prozesse leichter rekonstruieren als in der analogen Ansichtsoption im gedruckten Buch. Digitale Editionen sind jedoch nicht nur für uns Menschen lesbar, sondern vor allem für Computer.

6. Wenn die digitale Edition nicht als Text, sondern als maschinenlesbare Daten verstanden wird, ergeben sich neue Fragestellungen und ein ungeheures, bisher nur in Ansätzen ausgeschöpftes Erkenntnispotential. Mit Blick auf die Sprachanalyse wäre es beispielsweise eine spannende Aufgabe, den Computer errechnen zu lassen, ob es Regelmäßigkeiten gibt, wenn Pacelli den ursprünglichen Entwurf eines Nuntiaturreports aus der Feder Centoz' überarbeitet. Des Weiteren könnten durch Verfahren des text mining im Wechselspiel zwischen *distant* und *close reading* große Textkorpora wie die Pacelli-Edition schneller bearbeitet werden. Diskursanalysen könnten nun auf einer wirklich nachvollziehbaren, weil reproduzierbaren Textbasis angestellt werden. Mit Blick auf eine inhaltliche Analyse könnte mit statistischen Verfahren geprüft werden, welche Themen oder welche Personen zu welchen Zeitpunkten die Berichterstattung Pacellis dominierten. Mit Abschluss der Edition kann nun auch ihre digitale Auswertung beginnen.

Die Pacelli-Edition bietet bereits jetzt die automatisierte Verknüpfung von Wissensressourcen im Netz durch Normdaten. Vom Datensatz zu Ludwig Maria Hugo gelangt man nicht nur zu allen Treffern in der Edition, sondern auch zu anderen Webressourcen wie zum Angebot des Instituts für Geschichtliche Landeskunde an der Universität Mainz, regionalgeschichte.net. Die Beacon-Technik gehört mittlerweile zum Standardrepertoire digitaler Editionen. So nutzt das auf der Pacelli-Edition aufbauende Partnerprojekt der „Kritischen Online-Edition der Tagebücher Michael von Faulhabers (1911–1952)“, des Münchener Kardinalerzbischofs, ebenfalls diese Möglichkeit⁵⁶.

55 Sascha HINKEL, Der Erste Saarländische Katholikentag 1923 in der Berichterstattung des Münchener Nuntius Eugenio Pacelli. In: *AmrhKG* 67 (2015) S. 239–267.

56 Kritische Online-Edition der Tagebücher Michael von Faulhabers (1911–1952), URL: <www.faulhaber-edition.de> (Stand: 23. März 2020).

An diesem Beispiel kann die Bedeutung von technischen Standards für die Digital Humanities erkannt werden. Denn mithilfe von Standards, mit denen sich die Geisteswissenschaften immer wieder schwertun, können Computer Informationen aus unterschiedlichen Ressourcen automatisiert zusammenführen.

Ein funktionierendes Forschungsdatenmanagement nach den FAIR-Prinzipien „Findable, Accessible, Interoperable und Re-usable“ ist für digitale Editionen unumgänglich⁵⁷. Hierbei geht es weniger um das langfristige Hosten der digitalen Edition im Web durch eine Institution, die eine tendenziell unendliche Lebensdauer verspricht – im Fall der Pacelli-Edition ist das das Deutsche Historische Institut in Rom und damit letztlich die Max Weber-Stiftung –, sondern es geht darum, die Daten – also die XML-Dateien – auffindbar, zugänglich, austauschbar und nachnutzbar zu machen. Die nationale Umsetzung des Forschungsdatenmanagements wird derzeit in der Scientific Community intensiv diskutiert und wir können gespannt sein, welche Perspektiven sich in den nächsten Jahren entwickeln werden.

Doch bereits heute wird deutlich, dass auch die Nuntiaturreportsforschung durch digitale Editionen, ähnlich wie der Mainzer Dom im Jahre 1928, *freudig Auferstehung feiern* kann⁵⁸.

57 Mark D. WILKINSON u. a., The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. In: Scientific Data 3, Article number: 160018 (2016), DOI: <<https://doi.org/10.1038/sdata.2016.18>> (Stand: 23. März 2020); Mark D. WILKINSON u. a., Addendum: The FAIR Guiding Principles for scientific data management and stewardship. In: Scientific Data 6, Article number: 6 (2019), DOI: <<https://doi.org/10.1038/s41597-019-0009-6>> (Stand: 23. März 2020).

58 Das Domfest in Mainz (wie Anm. 2).